

Sächsische Volkszeitung

Redaktion und Verlagsbüro
Dresden, 10. Goldschmidtstraße 40
Telefonnummer 21366
Verlagsnummer 21366
Postfachnummer 21366

Organpreise:
Ausgabe A mit illust. Beilage 2.00 M. In Dresden und ganz Ostpreußen und bei Postämtern 2.20 M. in Ostpreußen 2.40 M.
Ausgabe B ohne illust. Beilage 1.50 M. In Dresden und ganz Ostpreußen und bei Postämtern 1.70 M. in Ostpreußen 1.90 M.
Einzelnummer 10 Pf.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Abonnement:
Einzelnummer 10 Pf.
Drei Monate 3.00 M.
Halbjahr 5.50 M.
Ein Jahr 10.00 M.
Alle Abonnementbestellungen sind an den Verleger zu richten. Die Bestellungen sind mit dem Betrag zu versehen. Die Bestellungen sind an den Verleger zu richten. Die Bestellungen sind mit dem Betrag zu versehen.

Einzige katholische Tageszeitung im Sächsischen

Organ der Zentrumspartei

Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und zeitl. Wochenbeilage. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage

Schminken, Puder

für Theaterbedarf,
für Gesellschafter,
zur Hautpflege
in enormer Auswahl

Parfümerie Schwarzlose, Dresden - A

Senf-Str. 13.

Die Bedeutung einer diplomatischen Vertretung des Deutschen Reiches am Heiligen Stuhl.

Infolge der Verrücktheit der Dynastien und damit der Verwirrung der diplomatischen Vertretung der Einzelstaaten kamen auch die Gesandtenposten Bayerns und Preußens zu Wegglass. In der Nationalversammlung hat sich der Abgeordnete Spahn das Augenmerk der Öffentlichkeit auf diese Tatsache gelenkt und betont, daß das katholische Volk die Verbeibehaltung einer diplomatischen Vertretung am H. Stuhl als dringende Forderung erhebe. Aber diese Forderung erscheint mehr und mehr eine solche weltpolitischer Bedeutung zu werden und weit über den Rahmen einer konfessionellen Hinsicht zu wachsen.

Die Feinde der katholischen Kirche glaubten, daß durch den Weltkrieg, die nationale Verwirrung, das Anwachsen des sozialistischen Weltgedankens und den Sturz der habsburgischen Monarchie sowie der zentral-europäischen Dynastien dem Papsttum ein gewaltiger und vernichtender Schlag verheißen werden würde. Daß dies nicht der Fall sein wird, läßt sich schon heute übersehen, auch wenn man hierbei die Lebensfähigkeit der politischen Sozialdemokratie und des Bolschewismus ganz außer Betracht läßt.

Dies erzeugt Gegendruck. So sehen wir heute, daß in Mittelamerika die durch die Revolutionsgewalt überhand genommene katholische Kirche und Bevölkerung sich scharf und mit Erfolg zur Wehr setzt und daß der Kampf gegen ihre Gegner die katholische Bewegung nur immer stärker machen wird.

Aber ganz andere Dinge sollten die Aufmerksamkeit der politischen Kreise Deutschlands auf sich lenken. Es ist hier schon einmal auf die Bestrebungen Frankreichs hingewiesen worden, eine französische Hegemonie in Europa zu errichten. Die letzten Ereignisse in der hohen Politik lassen ganz besonders erkennen, mit welchem Ernst und Zielbewußtsein die französische Regierung diese Pläne verfolgt. Ein Stein in diesem Bau ist die Errichtung einer französischen Vertretung am H. Stuhl, die unseres Wissens zwar noch nicht in Form einer offiziellen Botschaft, aber de facto besteht. In dem Ziele Frankreich, wieder zu der Bedeutung zu verkehren, die es unter beiden Napoleonens befaß, da die Neujahrsempfänge in Rom eine weltgeschichtliche Bedeutung hatten und die Haltung des Kaisers von Frankreich diesem oder jenem Gebirge gegenüber von den Politikern der ganzen Welt mit größtem Ernste erörtert wurde, in diesem Ziele sind sich die Republikaner, die Katholiken wie die Anhänger Clemenceaus und nicht zu vergessen, das französische Großkapital, einig. Gegenüber sind die Sozialisten, die zwar mit ihren Schattierungen in der Stammer einen starken Einfluß haben, aber mit ihren Ideen des Internationalen Völkerbundes und der Völkerverbrüderung, von den sozialistischen Ideen ganz absehen, mit der Welle nationalen Hochgefühls eines feindlichen Volkes schwer zu kämpfen haben.

So vollzieht sich unter Clemenceaus Einfluß die Annäherung der Regierung an die kirchlich gesinnten Kreise, die schon während des Krieges begonnen hatte, immer mehr und man erhört schon vernehmlich ein Umschwanken in den Schul- und Erziehungsfragen. In jedem anderen Lande würde dies zu einer Milderung der nationalpolitischen und imperialistischen Politik führen. In Frankreich aber, den Lande ausgeprägtesten Nationalgefühls, Stolz und nationaler Heberhebung, ist auch die katholische Kirche stets mehr national gewesen. Die Geschichte zeigt die heftigsten Kämpfe des Papsttums mit der Nationalkirche Frankreichs, die zeitweise mit dem vollen Siege der Franzosen endigten.

So werden die französischen Politiker sich den Vorteil, der ihnen aus der Auskultung des Österreichisch-deutschen Einflusses am H. Stuhl erwächst, nicht entgehen lassen, und sie werden mit allen Mitteln versuchen, das Erbe der Habsburger am H. Stuhl für sich zu erwerben. Die „treueste Tochter der katholischen Kirche“ wird es an Ergebenheit in der Form und Zuständigkeiten auf innerpolitischem Gebiet nicht fehlen lassen.

Denn große Ziele schweben ihnen vor. Mit dem Zusammenbruch Deutschlands und der Türkei ist auch für Frankreich der Weg nach dem Orient frei. Serbien und Kleinasien liegen ihm offen und in Bälde wird man in Konstantinopel wieder wie ehemals in Erfahrung der französischen Sprache und französischem Geschmack, Kunst und

Literatur die alleinige europäische Bildung betrachten. So wird man denn an der Seine auch wieder danach trachten, das Protektorat über die christlichen Missionen im Orient zu erhalten, die ruhmbedeckte Teilhabe soll schützend über dem Streite flattern.

Falls Deutschland sich freiwillig seines Einflusses am H. Stuhl beraubt und jede politische Beziehung zum Papstministerium des Papstes abbricht, so vergrößert es nur aus eigenem Entschlusse seine „splendid isolation“ und würde damit den schlimmsten Teil der Erbchaft Wilhelminischer Ära, die Fortsetzung einer in ihren Wirkungen katastrophalen Außenpolitik, in das neue Staatsleben übernehmen. Wer noch immer glaubt, daß die Kurie kein politischer Faktor ist, der ist selbst ein politischer Stümper. Neigung oder Abneigung haben hierbei keine Rolle zu spielen. Wir haben es bitter nötig, uns aus der Umklammerung der feindlichen Mächte zu lösen, noch viel notwendiger als früher, da wir heute ein gänzlich armes darniederliegendes Land sind, das keine anderen Gewichte in die Waagschale zu legen hat, als allgemeine menschliche Moraltheorien.

D. v. W.

Bolschewistische Irrungen, Deutsche Wirrungen.

Von unserem Berliner Vertreter.

Das deutsche Volk erlebt erneut Tage entscheidend-schwerer politischer Hochspannung. Die Blätter der Unabhängigen und Kommunisten sprechen bereits von der zweiten Revolution. Diese Hoffnung auf die zweite Revolution erweckt Erinnerungsvorstellungen an die Novembertage 1917, die den Sturz Kerenskis zur Folge hatten und die Lenin und Trotzki als die Führer der Bolschewiki in den Besitz der Regierungsgewalt brachten. In den Herzen der Sozialisten lebt die Hoffnung auf die Weltrevolution, auf den Weltbolschewismus. Sollen wir wirklich heute, da in Weimar die rechtmäßig gewählten Vertreter des deutschen Volkes sitzen, den gleichen Leidensweg des russischen Volkes durchwandern, sollen wir heute, da wir eine Regierung haben, die unsere Gegner als verhandlungsfähig anerkennen und die uns in absehbarer Zeit den Frieden bringen soll, einen Kurszug erleben, der den Bau der deutschen Republik erneut zerstört? Nicht mit jährenden Plakaten kann man das deutsche Volk überzeugen, sondern dieses Volk, daß das freieste Wahlrecht der Welt besitzt, wird sich nur durch die Tatkraft der besseren Einsicht bringen lassen. Bei der Fortdauer der heutigen Zustände werden, darüber kann gar kein Zweifel sein, Hungersnot und vollkommene Arbeitslosigkeit allgemein sein. Erst bei diesem drücklichen Zustand dürfte der Boden für die bolschewistische Saat reif sein; denn der Kampf aller gegen alle, das ist in Wahrheit das Ziel des Bolschewismus, der die Vereitelung des Kapitalismus auf seine Fahnen schreibt.

Die despotische Handhabung der Regierungsgewalt, das Hinwegdekretieren des Eigentums an Grund und Boden und an den Produktionsmitteln, die Verschlagnahme der Banken, die Plünderung der besitzenden Klassen, das Niederhalten aller mißliebigen Bourgeois, die rücksichtslose Unterdrückung jeder Opposition, das alles hat den Kapitalismus in Rußland nicht beseitigt, sondern ihn nur auf seine primitiven Formen des Raubes und des Wuchers zurückgeführt. Die Bauernmasse ist während dieser Zeit des bolschewistischen Sozialismus in einer Weise proletariert worden wie noch nie, während der Großbauern unter der Hand das Land der Gutsherren und des verelendeten Bauerntums an sich bringt. Die Banken in den Händen der Regierung heben die regelrechte Bankrott überhand ein-gestellt und dienen nur noch als Vermittler für den Verkehr der Banknoten, die die Regierung druckt. Auf der Banknotendrucke beruht überhaupt die ganze Finanzwirtschaft der Bolschewiki. Der Geldwucher und der Warenwucher treiben, weil das rechtliche Handels- und Kreditgeschäft aufgehört hat, ihre schlimmsten Organe, und keine Exekutive und keine Verbote helfen dagegen. Die willkürlichen Einriffe der Regierung, die Unsicherheit des Privateigentums verschören die rechtlichen Grundlagen des kaufmännischen Geschäfts und eröffnen die Wege dem Halsabschneider und dem Güstling der jeweiligen Mächte. Die verstaatlichte Industrie hat aufgehört zu existieren. Es gibt keine Rohstoffe, keine Aufträge und auch keine Arbeiter mehr. Während der

Sozialismus den Wohlstand der Massen heben, die Kultur fördern will, macht der Bolschewismus die Entbehrung der Massen zur Voraussetzung seiner Existenz. Der einzige Erfolg des Bolschewismus ist, daß er sich an der Macht hält. Er hat vor, die Regierungsgewalt auszunutzen, um die Interessen des Proletariats wahrzunehmen. In Wirklichkeit nützt er das Proletariat aus, um die Regierungsgewalt zu behalten. Der Bolschewismus kennt keine Arbeiterdemokratie, sondern er will ohne jeden Übergang in starrer unänderlicher Grundhaltigkeit die soziale Revolution und nichts als die soziale Revolution.

In normalen Zeiten hätte der Bolschewismus in West-erropa ebenso wenig aufkommen können, wie der Anarchismus, dafür bürgen die Arbeiterorganisationen und die politische Schulung der Arbeiter. Allein, der Krieg und die Umwälzung haben die Lage verändert. Durch die Kriegsgewinnler ist der Gegensatz von Reich und Arm gesteigert und verhärtet worden. Die Blockade schafft Hungersnot und Arbeitslosigkeit. Hunderttausende hat der Krieg um die weltliche Existenz gebracht, so daß sie sich weder den sozialen Milieu, noch der Familie, noch dem Erwerbseben anschließen können: Kranke, verzweifelte Existenzen, zu allem fähig, zu nichts mehr zu gebrauchen. Aber trotzdem, die deutschen Arbeiter wollen keinen Bolschewismus, der einen Rückfall ins politische Barbarentum darstellt. Verzweiflung, Noche, Muddurst sind nicht der moralische Zement, mit dem die neue Gesellschaft zusammengefügt werden kann. Die deutschen Arbeiter haben etwas zu verlieren, sie können nicht sinnlos alles abbrechen, was bis dahin an Arbeiterpolitik erreicht worden ist. Sie wollen weiter arbeiten auf dem Wege, der ihnen bisher Erfolge gebracht hat.

Verteidigung und Förderung der christlichen Schule und Erziehung.

Der Gedanke der sogenannten Einheitschule, obwohl nicht neu, hat in der geplanten gewaltigen Durchsührung unter christliches Volk doch überhand. Dabei erklärt sich auch die verhältnismäßig zaghaft einsetzende Gegenbewegung seitens der beteiligten Kreise. Die Gegner der überlieferten konfessionellen Schule arbeiten hingegen mit Einsetzung aller Kräfte an der Wiederherstellung und Vereinfachung der christlichen Bekenntnisschule. Dazu haben sie den Schutz und die Mitarbeit der gegenwärtigen Regierung auf ihrer Seite. Fast scheint man nun so weit zu sein, daß die bekenntnislose Schule über kurz oder lang die alte Bekenntnisschule ablösen wird. Wiederholt ist schon darauf hingewiesen worden: diese Maßnahme bedeutet den schwersten Schlag für unser christliches Volk und mittel den vorurteilsfreien Volkswander wunderbar an in einer Zeit, die jedem Staatsbürger höchste Freiheit in allen Fragen des öffentlichen Lebens zusichert.

Wenn die Entchristlichung unserer Schule kommt, so kann und soll es nur geschehen unter unserem ausdrücklichen und feierlichen Protest. Nie und nimmer können wir auf das natürlichste Recht christlicher Eltern verzichten, nämlich das der Selbstbestimmung über die religiöse Erziehung im öffentlichen Unterricht. Man mag uns gegenwärtig die hergebrachte, mit schweren Opfern geschaffene katholische Volksschule enteignen, zum endgültigen dauernden und förmlichen Verzicht kann man uns nicht zwingen.

Die harten Maßnahmen der Staatsregierung machen andererseits eine entsprechende Gegenbewegung erklärlich. Die Gründung eines Schulvereins oder, wie wir einem Berichte der „Sächsischen Volkszeitung“ entnehmen, einer Zentralstelle des Volksvereins zur Verteidigung und Förderung der christlichen Schule und Erziehung, erscheinen uns durchaus notwendig und erklärlich. Jeder katholische Missionslehrer weiß, die Einrichtung einer Geschäftsstelle, die den Verkehr zwischen Elternhaus und Religionsunterricht regelt, ist geradezu unentbehrlich. Nach Einführung der bekenntnislosen Schule wird eine solche Stelle doppelt und dreifach notwendig sein.

Aus erzieherischen Gründen und vom Standpunkte der christlichen Liebe aus, der wir in allen Stücken dienen wollen und deren Grundzüge wir auch im Zeitalter des rücksichtslosen Klassenkampfes nicht aufgeben, müssen wir allerdings mahnen: Die Heberwagung des Unterrichts der vorgezeichneten Einheitschule darf nicht zum Stillstand ausarten. Hier möchten wir doch dem sonst sehr beachtlichen Artikel der

„Sächsische Volkszeitung“ vom 1. 3. 1919 entgegenzutreten. Rinderansagen müssen wir immer mit Vorsicht aufnehmen. Man darf durch unangebrachten oder übertriebenen Eifer die Schulbesuchenden nicht dazu anleiten, mit Mißtrauen und Kritik den Unterricht des einen anderen Bekenntnisse angehörnden Lehrers zu durchnütern. Die Charakterbildung des Jünglings könnte schweren Schaden leiden; die Neigung zur Phantasie oder pathologischen Züge könnten nur allzuleicht gezeugt werden. Dennoch soll nicht gelugnet werden, daß Tatkraftigkeiten seitens mancher Lehrpersonen gegenüber dem Bekenntnis andersgläubiger Schüler leider hier und da vorkommen sind. Ihnen zu begegnen, wo sie offenbar und unübersehbare feststehen, kann man inmerhin zu den Aufgaben der vereinigten Elternhausvertreter rechnen.

Man erwartet aber von der neuen Zeit, die die Religion zur Privatangelegenheit herabgelassen hat, tatkraftvolle Rücksichtnahme aller Lehrenden gegen alle ihre Schüler, gleichgültig, welchem Bekenntnis diese oder ihre Eltern angehören. Der denkbar beste, hingebendste und geduldigste Religionsunterricht in Elternhaus und Religionsstunde soll unsere Schüler zu dem Stand führen, im Kampf der Weltanschauungen ihr Christentum zu erproben, zu festigen und zu bewahren, damit sie im späteren Leben mit ihrer wahrhaft christlichen Überzeugung sich bewähren können, die jedem Sturm der rasch wechselnden Tagesmeinungen und Morallehren gewachsen sind.

Der Prekursor des Kathol. Lehrervereins zu Dresden.

Deutsches Reich

Für das deutsche Rheinland!

Stimmungsbericht aus der Nationalversammlung von ihrem Weimarer parlamentarischen Vertreter.

In einer imposanten Stimmgebung kam es, wie schon gestern berichtet, zum Schluß des ersten Tagungsabschnittes der deutschen Nationalversammlung. Imposant durch den Gegenstand, dessen durch die Nationalversammlung das gesamte deutsche Volk sich mit einer ergreifenden Einmütigkeit und Geschlossenheit annahm, imposant aber auch durch die Art, wie die deutsche Volksvertretung in allen ihren Parteien in der Handhabung sich stellte. Für das deutsche Rheinland, für das Deutschland seines Bodens und seiner Bewohner, lautete die Parole!

Dem Akt wurde schon äußerlich eine besonders feierliche Note dadurch verliehen, daß das gesamte Reichskabinett ihm anwohnte. Zünftliche Minister, auch diejenigen ohne Kabinett waren anwesend, ebenso sämtliche Mitglieder des Staatsrates, des ehemaligen Bundesrats. Das Haus selbst, das schon die Sozialisierungsarbeiten in dritter Beratung mit überwältigender Majorität angenommen hatte, wies eine starke Beteiligung auf. Ehe die Beratung ausbrach, erhielt der Ministerpräsident Scheidemann das Wort. Das Reichskabinett erklärt feierlich, daß es jedem Veruche, Gebiete vom Reich zu lösen, widerstreben werde, weil darin ein Verstoß gegen das Nationalitätsprinzip und eine Verletzung des Einheitsgefühls des Volkes liege. Ein stürmisches Echo weckte diese Worte im ganzen Saale. Scheidemann betont, daß die Frage der Regelung des künftigen staatsrechtlichen Verhältnisses der Rheinlande eine innerdeutsche Angelegenheit ist. Die endgültige Entscheidung wird erst nach dem Friedensschluß und auf verfassungsmäßigem Wege herbeizuführen sein.

Dem Präsidenten ist inzwischen eine von den Führern sämtlicher Fraktionen der Nationalversammlung eingebrachte Entschließung zugegangen, in welcher die Zustimmung zu der Erklärung der Reichsregierung ausgesprochen und die Regierung ersucht wird, ihre Abänderung allgemein bekannt zu machen. Als diese Entschließung zur Abstimmung gestellt wird, erheben sich die Abgeordneten wie ein Mann von ihren Plätzen. Ein stürmisches Bravo erschallt auf den Bänken und es pflanzt sich zu den Wänden fort. Alle Teilnehmer dieses Aktes standen in tiefer Bewegung unter dem Eindruck seiner Bedeutung und seiner Feierlichkeit.

Auch in diesen Tagen wird das künftige Schicksal von Reich und Volk durch die zu erwartenden Friedensbedingungen entschieden. Die Stimmgebung der Nationalversammlung als der berufenen Vertretung des gesamten deutschen Volkes wird und muß aber unseren Gewannen nachdrücklich zeigen, daß wir nicht gewillt sind, auf urdeutsches Land zu verzichten. Wir werden in die Rheinlande als unabwehrlichen deutschen Besitz, als um die Berle unseres Reiches, an welcher das Herz eines jeden Deutschen hängt, kämpfen in dem Bewußtsein, einer hohen, heiligen und gerechten Sache damit zu dienen; der Bewirkung der auch von unseren Gegnern als für sie maßgebend erklärten Freiheit des Volkes in der Selbstbestimmung seiner staatslichen Zugehörigkeit.

Die Verhandlungen in Brüssel.

Berlin, 11. März. Die in Spa unterbrochenen Verhandlungen über das Lebensmittel-, Schiffschiffs- und Finanzabkommen wurden in Brüssel am Donnerstag den 13. März, 3 Uhr nachmittags im Hotel Astoria wieder aufgenommen. Den Vorsitz für die Entente führt Admiral Wemyss, für Deutschland Unterstaatssekretär v. Braun. Die Verhandlungen verliefen bisher ruhig und sachlich. Entsprechend den drei deutschen Unterkommissionen für die Schiffsahrt mit dem Vorsitzenden Geheimrat Sellner, für die Lebensmittelversorgung mit dem Vorsitzenden Unterstaatssekretär v. Braun und für die Finanzfragen mit dem Vorsitzenden Dr. Melchior haben auch die Geener auf den deutschen Vorschlag hin drei entsprechende Unterkommissionen gebildet, die mit den Deutschen am 13. März von 4-7 Uhr nachmittags gemeinsame Kommissionen abhielten. Die Vorsitzenden der drei deutschen Unterkommissionen sind Mac Lean für die Schiffsahrt, Hoover für die Lebensmittelfrage und Baynes für die Finanzierung. Zunächst werden die deutschen

und die alliierten Vorsitzenden der drei Unterkommissionen das Ergebnis der Beratungen dem Admiral Wemyss unterbreiten. Sodann wird über die Fortsetzung der Hauptverhandlung Beschluß gefaßt werden.

Von der Waffenstillstandskommission.

Sitzungsbericht der Waffenstillstandskommission in Spa vom 12. März. Bezüglich des von den Franzosen abgelehnten Oberbürgermeisters von Mainz war deutscherseits um Aufklärung gebeten worden. Die Auskunft lautet dahin, daß Oberbürgermeister Göttemann nicht mehr das Vertrauen der französischen Militärbehörde genossen hat und ihm daher der Abgang nahegelegt worden war. Eine sachliche Aufklärung über die Gründe der Maßregelung wurde nicht gegeben. Pensionen an im Reichslande wohnende, bleibende elterliche Beamte werden nach den Entscheidungen von Marshall Joch nur ausbezahlt werden, wenn auf Grund eines gegenseitigen Abkommens die deutsche Regierung der französischen einen entsprechenden Vorbehalt gibt. Frankreich sei nicht in der Lage, diese Pensionslast zu tragen. — Zum Erwerb der Alliierten, besonders Telegraphenlinien von Berlin nach den besetzten Gebieten zu errichten, wurde das grundsätzliche Einverständnis der deutschen Regierung erklärt unter der Voraussetzung der Zusicherung der Gegenseitigkeit für die Zeit der Friedensverhandlungen und der Gewährung nur bis Friedensschluß. — General Naudant überreichte eine Note, wonach die französische Armee Instruktionen über die Heimkehr des deutschen Sanitätspersonals, namentlich auch der aktiven Sanitätsoffiziere und Geistlichen, erhalten hat.

Die Verhandlungen mit den Polen.

Berlin, 11. März. In den Verhandlungen zwischen den Deutschen und den interalliierten Unterhändlern in Posen wurde zunächst beschlossen, das zu bearbeitende Material einer militärischen und einer zivilen Unterkommission zur Beratung zu überweisen. Die Arbeiten der Unterkommissionen stießen von vornherein auf große Schwierigkeiten, da der Telegramm- und Telephonverkehr der deutschen Mitglieder mit der Heimat dauernde Stockungen und Verzögerungen erlitt. Eine entscheidende Wendung zum Besseren ist hierin trotz aller deutschen Bemühungen noch nicht eingetreten.

Die militärische Unterkommission trat am 7. März zu einer Sitzung zusammen. Der Vorschlag der Alliierten, an der Demarkationslinie eine neutrale Zone von einem Kilometer Breite festzusetzen, wurde im Prinzip angenommen. Doch kam es bezüglich der weiteren alliierten Forderungen, von dieser Zone aus die Artillerie auf 20 Kilometer zurückzunehmen, zu keiner Einigung. Es zeigte sich überhaupt, daß die Ententevertreter entschlossen sind, keinerlei Konzessionen zu machen und die Bedingungen einfach zu diktieren. Jeder deutsche Einwand wurde in schärfster Form damit abgelehnt, daß die Polen Verbündete der Entente seien und diese die Aufgabe haben, Ruhe und Ordnung zu schaffen. Als bis zum 10. März keine Einigung über die Hauptfragen erzielt worden war, reichten die militärischen Mitglieder der deutschen Kommission von Posen ab, um sich mit der Obersten Heeresleitung in Verbindung zu setzen. Wann die militärischen Verhandlungen wieder aufgenommen werden, steht noch nicht fest. Ebenso ist es noch unbestimmt, ob in der Unterkommission oder direkt in der Hauptkommission weiter über die militärischen Fragen verhandelt werden wird. Auch die Arbeiten der zivilen Unterkommission, welche die Verkehrs-, Wirtschafts- und Geistesfragen behandelt, haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.

Neue Angriffe der Polen.

Graudenz, 14. März. Bei Bromberg geben die Polen seit einigen Tagen zu planmäßigen Angriffen über. Den deutschen Vorposten wurde von den Polen mitgeteilt, daß der Waffenstillstand wieder als gekündigt gelte. Die Polen haben bisher in 81 Fällen gegen den Waffenstillstand verstoßen.

Danzig polnisch?

Dajel, 14. März. Nach einer Pariser Meldung hat die unter dem Vorsitz Cambons tagende Kommission für polnische Angelegenheiten einstimmig Danzig dem polnischen Staat zuerkannt.

Danzig, 13. März. Wie die „Danzig. Ztg.“ meldet, ist heute früh aus Warschau eine französisch-polnische Offiziersabordnung hier eingetroffen, um die Landung der polnischen Truppen in Danzig vorzubereiten.

Ostpreußen.

Königsberg, 14. März. Der ostpreussische Provinziallandtag hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der er schärfsten Einspruch gegen jede Abtretung ostpreussischer Gebiete erhebt und die Erwartung ausspricht, daß die Reichsregierung mit allen Mitteln dafür eintreten werde, daß Ostpreußen in seiner fast 700jährigen deutschen Kultur in seinem bisherigen Umfang bei dem Deutschen Reich und bei Preußen verbleibe.

Gegen französische Aneignungsgehalte.

Karlsruhe, 14. März. Die badische vorläufige Volksregierung hat folgenden Protest erlassen: Nach allen Nachrichten, die uns zugehen, müssen wir annehmen, daß Frankreich die Absicht hegt, das rein deutsche auf dem rechten Rheinufer gelegene badische Gebiet von Kehl und Umgebung sich anzueignen. Gegen solches Vorgehen erheben wir schärfsten Protest. Es widerspricht dem Nationalitätsprinzip, dem Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes, sowie allen Ankündigungen Wilsons und würde lediglich einen brutalen Gewaltakt darstellen. Das badische Volk ruft das Gerechtigkeitsgefühl aller Völker an mit der Bitte, ihm gegen die Verwirklichung solcher Absichten beizustehen. Der Protest ist den Regierungen der neutralen Staaten zugeleitet worden.

Die Auflösung der Arbeiterräte in der neutralen Zone.

Mannheim, 14. März. Die Landeszentrale der Bauern- und Volksräte Baden meldet, daß infolge des Rufschlusses vom 22. Februar der französische Abschnittskommandant die Einholung der auf dem Schloße aufgelegten roten Fahne, restlose Waffeneinzugung und Wiedereinbringung der befreiten Gefangenen und gemäß den Waffenstillstandsbedingungen die Auflösung der Arbeiterräte in der neutralen Zone verlangt hat. Die von der badischen vorläufigen Volksregierung nun in die Wege geleitet werden muß.

Die Kämpfe in Berlin.

Berlin, 15. März. Gestern haben die Kämpfe im Osten von Berlin und in Lichtenberg nachgelassen und teilweise ganz aufgehört. Die Durchsuchung der Häuser in Lichtenberg durch die Regierungstruppen forderte jeden Tag größere Mengen von Waffen zutage. Heute wird, wie zuverlässig berichtet wird, eine Säuberungsaktion im Norden Berlins vorgenommen werden. Es hat sich gezeigt, daß dieser Stadtteil noch nicht frei von russisch-italienischen Elementen und Waffenlagern ist.

Die Berliner Opfer und Schäden.

Berlin, 14. März. Nach einer zuverlässigen Information ist die Zahl der Toten der Berliner Straßenkämpfe auf 900, die der Verwundeten auf über 1600 zu schätzen. Allein 183 unbekannte Tote waren eingeliefert. — Soweit bis jetzt eine Schätzung möglich ist, dürfte der Gesamtschaden der Berliner Revolution ¼ Milliarde Mark erreichen.

Die Lage in Bayern.

München, 14. März. Die Münchner Kommunisten haben am Mittwoch dem Zentralrat der Räte einen Beschluß zugestellt, der sich gegen die Einberufung des Landtags ausspricht und nochmals die Diktatur des bewaffneten Proletariats fordert. Der Beschluß enthält die Drohung, daß 8000 kommunistische Bewaffnete in München zur Durchführung der Forderung bereit stehen.

München, 14. März. Der Zentralkommandant des zweiten bayrischen Armeekorps hat in seiner Sitzung am Mittwoch beschlossen, die Einberufung des bayrischen Landtags innerhalb drei Wochen außerhalb Münchens zu verlangen. Eine Deputation ist nach München abgereist.

Bayrisch-sächsische Sonder-Sozialisierungspläne.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet antich: Vollsozialisierung in Bayern. Der Zentralrat hat einen entscheidenden Schritt getan. Die Sozialisierungsmassnahmen des Reiches sind nicht das, was eine entschlossene Revolutionsgewalt durchführen muß. Es gilt nicht laune Teilverstaatlichungen, es gilt den Sozialismus! Die Vollsozialisierung Bayerns nach umfassenden Plänen ist auf dem Marsche. Der Zentralrat will deshalb ein sozialistisches Zentralwirtschaftsamt im Sinne der Vorschläge Kranold-Neurath-Schumann mit weitgehenden Vollmachten errichten lassen, dem die Kommisare für Wohnung, Ernährung, Aufklärung und Sozialisierung eingegliedert werden können. In dem Zentralkontrollrat dieses Amtes sollen körperliche und geistige Arbeiter und Bauern einen ausgiebigen Einfluß auf die Sozialisierung erhalten. Da im benachbarten Volksstaat Sachsen von der Volkammer ein Beschluß über die Sozialisierung Sachsens angenommen wurde, hat der Zentralrat Bayern sich mit folgendem Telegramm an den Zentralrat, an die Regierung und die Volkammer Sachsens gewandt:

„Der Zentralrat des Volksstaates Bayern will die Vollsozialisierung Bayerns, das ist die vollständige Kontrolle der Rohstoff- und Energieverwendung und ihre endgültige Bewertung, sofort mit aller Kraft in Angriff genommen wissen. Da die Volkammer des Volksstaates Sachsen beschlossen hat, daß auch in Sachsen die Produktion und Verteilung planmäßig nach sozialistischen Grundsätzen erfolgen soll, schlagen wir gemeinsame Arbeit zum Wohle der beiden Völker vor. Die Zukunft des Sozialismus kann nicht stärker gesichert werden, als durch gemeinsame Arbeit aller Staaten, die den wirtschaftlichen Sozialismus verwirklichen. Wir beantragen, sofort nach Hof oder Plauen eine Konferenz von Kennern der Sozialisierungsfragen aus beiden Staaten zusammenzutreten zu lassen, die bevollmächtigt werden, über Sozialisierung nach gemeinsamen Grundsätzen Beschluß zu fassen. Von hier aus können Vertreter am Sonntag den 16. März entsandt werden. Als Verhandlungsgrundlage schlagen wir vor: Jeder der beiden Staaten errichtet zur sofortigen Durchführung der Vollsozialisierung ein Zentralwirtschaftsamt, das neben den Ministerien mit besonderen Vollmachten arbeitet und aus mehreren Abteilungen besteht, in denen Körperliche und geistige Arbeiter entsprechend zur Verfügung kommen. Der Zentralrat Bayern will die Kommisare für Ernährung, Wohnung und Aufklärung mit dem Sozialisierungskommissar dem bayrischen Zentralwirtschaftsamt eingegliedert wissen, welches den Wirtschaftsplan zu entwerfen und durchzuführen hat.“

Außerdem wäre eine gemeinsame bayrisch-sächsische Sozialisierungsstelle in Hof oder Plauen zu errichten, welche die einheitlichen Grundpläne für die Wirtschaftspläne sowie für die Verteilung ausarbeiten, für entsprechende Aufklärung zu sorgen und die Leitung des zu gründenden bayrisch-sächsischen Kompensationsverbandes zu übernehmen hätte. Das Zusammenwirken des vorwiegend agrarischen Bayern mit dem vorwiegend industriellen Sachsen würde beiden Völkern bedeutende Vorteile sichern, insbesondere auch die Kompensationsverhandlungen mit dritten Staaten günstig beeinflussen. So wird die Sache des Sozialismus in Deutschland dem unausbleiblichen Sieg entscheidend nähergebracht.“

Die sozialdemokratische „Dresdner Volkszeitung“ schreibt zu dem bayrischen Pläne: „Auch wir wünschen, daß ein Zentralwirtschaftsamt, wie es Kranold, Neurath und

Schumann vorzuschlagen, errichtet wird, das die Aufgabe hat, die wirtschaftlichen Verhältnisse Sachsens genau zu untersuchen und zu prüfen, welche Sozialisierungsmaßnahmen bald durchführbar sind.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 14. März. In der heutigen Sitzung der preussischen Landesversammlung wurden durch Jura gewählt zum Präsidenten Hg. Leinert (Soz.), zum ersten Vizepräsidenten Hg. Porich (Centr.) und zum zweiten Vizepräsidenten Hg. Krenzel (Demok.).

Die Schäden der feindlichen Fliegerangriffe.

Berlin, 14. März. Nach einer amtlichen Zusammenstellung haben die feindlichen Fliegerangriffe auf deutsches Gebiet in der Zeit von Anfang August 1914 bis zum 6. November 1918 für rund 23,5 Millionen Mark Schaden verursacht.

Amerikanisches Weizenmehl in Duisburg.

Köln, 14. März. Der „Köln. Zn.“ zufolge soll die erste Sendung amerikanischen Weizenmehles, die im Duisburger Hafen eingetroffen ist, durch regelmäßige weitere Sendungen ergänzt werden.

Aus Stadt und Land

Dresden, 15. März 1919

Kürzung der Vollmilchlieferung an Kinder im 1. und 6. Lebensjahre. Der alljährlich in den ersten Monaten eintreffende, bis zum Eintritt der Grünfütterung anhaltende Mangel an Milch...

Regierungssammler Canig vom Landeslebensmittelamt ist nach Berlin in den Reichsausschuß für den Wiederaufbau der Handelsflotte berufen worden.

Mägeln, 14. März. Die Arbeiter des hiesigen Gaswerkes (Zehlinger Gasgesellschaft) sind heute in den Ausstand getreten, so daß die Geschäftsbetriebe und Haushaltungen der an das Werk angeschlossenen Ortschaften des Gb., Mügeln- und Lockwitz Tales ohne Betriebs- und Kochgas sind.

Wahlkreis Chemnitz.

Die für Bußtag (19. März) in Zwickau angeordnete Versammlung der Vertreter der Ortsgruppen der Zentrumspartei oder der Gemeinden findet nachmittags 1 Uhr im Gasthaus Saronia, Nikolaitraße 36, statt.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Der katholische Preßverein für Sachsen hält seine Hauptversammlung am Mittwoch den 19. d. M. (Bußtag) nachmittags 1/2 Uhr im katholischen Gesellenhause zu Dresden, Käufferstraße 4, ab.

Ortsverband der katholischen Vereine Dresdens. Am Donnerstag den 20. März findet abends 7 Uhr im katholischen Gesellenhause, Grünes Zimmer, eine Vertreterversammlung statt, auf die auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

Dresden-Neustadt. Der Volksverein für das katholische Deutschland hielt am Mittwoch den 12. d. M. seine zweite hiesige Versammlung im Gasthaus Löwenbräu, Königsbrüderstraße 17, ab.

Die heute im Löwenbräu zu Dresden-Neustadt zahlreich besuchte Versammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland erhebt einmütig scharfen Protest gegen die geplante Trennung von Staat und Kirche.

Die nächste Versammlung des Vereins findet am Dienstag den 8. April im oben genannten Lokale statt, wozu alle Katholiken mit Rücksicht auf die bevorstehenden großen Verfahren herzlich eingeladen werden.

Dresden. Kathol. Lausn. Verein „Columbus“. Bei der in der am Donnerstag stattgefundenen außerordentlichen Hauptversammlung vollzogenen Neuwahl des Vorstandes wurden die Herren Leopold zum ersten Vorsitzenden und Mohr zum stellvertretenden Vorsitzenden...

Dresden. Kathol. Mütterverein. Die nächste Konferenz wird nicht wie verfaßt wurde im „Katholischen Kasino“, sondern in der „Luzion“, Postenstraße, am Montag, den 17. März, abends 8 Uhr stattfinden.

Dresden-Johannstadt. Am vergangenen Sonntag hielt der Kathol. Arbeiterverein „St. Joseph“ seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende gab einen kurzen Rückblick über das vergangene Geschäftsjahr und dankte für die Unterstützung im kommenden Jahre an.

Chemnitz. Verein kathol. Hausleute und Beamten „Columbus“. Unsere diesjährige Vortragsserie beginnt am Donnerstag, den 20. März, abends 8 Uhr im Vereinslokal „Hotel goldner Löwe“.

Meißen. Zentrumverein. Mittwoch, den 19. März, am Bußtag abends 7 1/2 Uhr hält der Zentrumverein im Seifenhof, Kirchbergstraße 7, seine satzungsgemäße Generalversammlung ab.

Ditrich. Die Versammlung des Volksvereins am Sonntag abend war gut besucht. Der Redner des Abends, Herr Schulze-Kurze aus Zittau, sprach über die Einheitschule.

Zwickau. Sonntag, den 9. März, fand auf Einladung des katholischen Schulvorstandes eine Elternversammlung statt. Die war ein feierlicher Protest gegen die Ausführungen des Herrn Lehrer Sarmaghi, der für den geplanten interkonfessionellen (ogen.) Religionsunterricht der Einheitschule...

betont worden sei (...). Die Ausführungen dieses Redners wurden mit stummer Zustimmung zurückgewiesen. Die Versammlung (etwa 400) löste gegen die zwei Stimmen der Herren Lehrer Sarmaghi und Nowakowski folgende Entschließung:

Wir erheben ganz entschieden Einspruch gegen die am 12. Dezember 1918 verordnete Aufhebung der totalitären Volksschule in Sachsen. Wir wollen unsere Kinder auch weiterhin in einer kathol. Schule von kathol. Lehrern unterrichten und erziehen wissen.

Dieser Protest, unterzeichnet vom Elternauschuß, ging an das Kultusministerium, Volksschulamt, Bezirkschulinspektion und Stadtvorordnetenkollegium.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Dresden. (Konzerth.) Am 7. Philharmonischen Konzert spielte Wlaja Nitsch das Adur-Konzert von Liszt mit einem vollen Erfolge, trotz mehrerer Virtuosenmäßen, die der trotz seiner Jugend schon recht bedeutende Pianist sich nicht schenken zu dürfen glaubte.

Wochenspielfplan der Theater in Dresden

vom 16. bis mit 24. März.

Opernhaus. Sonntag: Sibirianische Bauernbude. Der Bajazzo (6). Montag: Der Freischütz (6). Dienstag: Hauptprobe zum Konzert (11), VI. Sinfoniekonzert Beeth. A (1/2).

Schauspielhaus. Sonntag: Sondervorstellung für die literarische Gesellschaft: Nachtbeleuchtung (1/2), Tränen (6). Montag: Schneider Wibbel (6). Dienstag: Jubith (6).

Reizend-Theater. Sonntag: Der Fette Student (11), Der Vinkenmichel (1/2), Die Fledermaus (1/2).

Central-Theater. Täglich abends: Die Aufstiegssee (7), Mittwoch und Sonntag: Das Schwarzwaldmädel (3).

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptschriftleiter Paul Helein; für den Inseratenteil: Erwin Schön. — Druck und Verlag der „Saxonia-Verlagsdruckerei G. m. b. H.“ zu Dresden.

4% Sächsische Staatsanleihe von 1919 ab 1920 mit 100% auslosbar.

Auf Grund des Sächsischen Gesetzes vom 4. Dezember 1914, G. u. V. Bl. S. 493, begibt der Sächsische Freistaat eine vierprozentige, zum Nennwerte auslosbare Staatsanleihe.

Die Tilgung erfolgt in der Weise, daß die Schuldverschreibungen alljährlich einmal, erstmalig für den Termin 1. September 1920, zum Nennwert ausgelöst werden.

Die Auslieferung der Stücke erfolgt etwa 3 Monate nach dem Zeichnungstermin. Die Vermittlung der Unterbringung der Anleihe ist der Sächsischen Bank zu Dresden in Dresden mit der Wirkung der unmittelbaren Stellvertretung übertragen.

Sächsisches Finanzministerium.

Auf Grund der vorstehenden Bekanntmachung wird

Sächsische 4% Staatsanleihe von 1919

auslosbar mit 100% ab 1920

mit Zinsscheinen für 1. September 1919 und folgende

zur Zeichnung mit

93 1/2 %

aufgelegt in der Zeit

vom 15. März bis 5. April 1919.

Zeichnungen nehmen entgegen:

- die sächsischen Banken und Bankiers, sächsischen Sparkassen, Lotteriedarlehnkassen zu Leipzig, Bank für Handel und Industrie in Berlin, Firma S. Gleichröder in Berlin, der A. Schaaffhausen'sche Bankverein in Köln a. Rh.

- die Deutsche Bank in Berlin, Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin, Dresdner Bank in Berlin, Nationalbank für Deutschland in Berlin, Norddeutsche Bank in Hamburg, der A. Schaaffhausen'sche Bankverein in Köln a. Rh.

Zuteilung und früherer Schluß der Zeichnung bleiben vorbehalten. Bei der Zeichnung sind zu bezahlen 80% sofort und der Rest nach erfolgter Zuteilung spätestens bis 15. Mai 1919. Sofortige Vollzahlung ab 15. März ist zulässig. Stückzinsen sind vom Tag der Einzahlung ab zu verrechnen. Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen drücklich erfolgen. Dresden, 12. März 1919.

Sächsische Bank zu Dresden.

Infolge Schlaganfalles verschied nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen seiner heiligen Kirche, unser lieber, treuer Freund,

Herr **Marijan Miskiewicz**

Im Namen seiner Freunde zeigt dies hierdurch an

Wilhelm Hempelmann.

Dresden, den 15. März 1919. Bernhardstr. 27.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. d. M. nachmittags 4 Uhr von der Halle des inneren kath. Friedhofes statt, das Requiem am demselben Tage vormittags 9 Uhr in der kath. Hofkirche. Etwaige Blumenpenden bitten wir beim Friedhofsmeister abzugeben.

Für das Osterfest!
empfehlen zu billigsten Preisen

Uhren mit besten Werken unter Garantie
Ketten in solid. Fabrikaten
Ringe gesetzlich gestempelt reiz. Muster in größter Auswahl sowie alle Gold- und Silberwaren

Franz Zimmermann, Uhrmachermstr.
Dresden-A., Pillnitzer Str. 10, Fernspr.: 11329.

Kath. Sidonienheim - Hospiz.
Für stud. u. durchfall. Mädchen u. Damen schöne einzelne Zimmer mit Bes. 95 Mt. - 120 Mt., im gemeinl. Zimmer 60 Mt. monatl.
Dresden-N., Postfischstr. 12 II., Fernruf 12635.

Bruchleidenden
ist meinogeschütz. Wittnauer
Bruchband ohne Feder
eine große Erleichterung. Bitte sehen sie sich Muster an.
Wittes Bandagenhaus Dresden.
Sämtliche Krankenbedarfsartikel, Bankstraße 17.

Johannisbad Schmeckwitz
bei Möncheng. u. S.
Moors- und Schwefelbad; Luftkurort.
Die Moors-, Eisen- und Sulfidbäder sind von überraschendem Erfolge bei Gicht u. Rheumatismus, Ischias, Herz-, Nerven-, Haut- und Frauenkrankheiten. Diätetische Küche, herrliche Bädlinge, Verpflegung den Anforderungen der Art entsprechend. Feldbahnsteilnehmer besondere Vergünstigungen. - Am 15. März wieder eröffnet.
Inhaber und leitender Arzt **Dr. med. H. H. H. H.**
Fernruf: 8124. - Prospekt durch die Badeverwaltung.

Das goldene Buch der Katholiken

Kann man mit Recht unser herrliches Prachtwerk „Das heilige Meßopfer in seinen Geheimnissen und Wundern“ herausgegeben von **Piarré u. Meiners** nennen. Seine Heiligkeit Papst Pius X hat das kostbare Buch vorzüglich gelobt und ausgezeichnet. **Viele Anerkennungen und Empfehlungen seitens der hochwichtigen Geistlichkeit liegen vor.** Wer vermag zu sagen, welcher Segen vom heiligen Meßopfer auf die Menschheit täglich ausgeht! Das Herrliche, was die kirchlichen Schriftsteller aller und neuer Zeit geschrieben haben, ist dem großen Verfassersopfer und dessen Vergegenwärtigung gewidmet. Um diese kostbaren Wertesätze dem katholischen Volke wieder zugänglich zu machen, damit es immer besser einseht, was es Großes und Erhabenes am hl. Meßopfer besitzt, wurde die Herausgabe des Werkes, **das in keinem katholischen Hause fehlen darf**, beschlossen. 50 000 Exemplare sind bereits verkauft. **Bezugs immer weiterer Verbreitung versenden wir jetzt wieder 10 000 St. portofrei und ohne Kaufverpflichtung 3 Tage zur Einsicht.** Lassen Sie sich sofort ein Exemplar kommen. **Behalten Sie es, so können Sie den Kaufpreis in 7 Monatsraten, à 3 Mark begleichen, sodas Sie also ohne fühlbare Ausgabe in den Besitz dieses gediegenen, hochfein gebundenen und mit 20 meist vielwertigen Stundbeilagen versehenen Familienbuches gelangen.** Schreiben Sie noch heute eine Postkarte an die

Süddeutsche Verlags-Buchhandlung
Franz Eder, München.

Bürger, Arbeiter, Soldaten, Frauen und Mädchen aller Parteien,
fühlt Ihr, wie die junge Republik in allen Fugen zittert,

hört und lest Ihr nicht täglich von Gewalttätigkeiten einer kleinen Minderheit, die nach der Taktik strebt?
Was tut Ihr? Wollt Ihr warten, bis es zu spät ist?

Nicht Macht und Gewalt können Euch vor dem Terror auf die Dauer schützen!
Scharfe Waffen des Geistes müssen geschmiedet werden!
Lest unsere Broschüren, kommt zu uns. Jeder, der seine Kräfte unserem Kulturwerk leiht, schützt die Heimat, erde, seine Familie, seine Angehörigen.

Liga zum Schutze der deutschen Kultur,
Ortsgruppe Dresden, Lütichaustraße 23. Fernsprecher 20802.

Auslandswerte.

Wir übernehmen die Verwertung ausländischer Wertpapiere, wie von **Argentinern, Buenos Aires Stadt, Chilenen, Chinesen, Japanern, Mexikanern, Sao Paulo Eisenb.** usw. zu günstigsten Bedingungen und stehen mit Vorschlägen für die Anlage des Gegenwertes zur Verfügung.

Gebr. Arnhold, Bankhaus, Dresden,
Hauptgeschäft: Waisenhausstr. 20. Zweiggeschäfte: Hauptstraße 38 und Chemnitzstraße 96. Berliner Büro: Berlin W 56, Französische Straße 83a.

Die
Strauss-Boe
K.H. ges. ges.
kostet
20
Mark
Hesse, Dresden
Schneefeldstr. 12

Raufmannslehrling,
Sohn achtbarer Eltern, der möglichst Stenographie und Schreibmaschine beherrscht, gesucht.
Angebote unter P. B. 4285 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Tanz.
Größtes Dresdner Priv.-Inst. von **Tanzl. H. Koenecke u. Töchter Johanna, 2, am Altmarkt** u. vora. Tanzst. d. Mittelfr. u. d. Schiffl. unüberr. Lehrm. etw. beste u. bill. Ausb. Neue **Sonnt- u. Abendturse** beg. Don. nur 20 u. 30 Mt. Sonn. vorh. erbeten. Einzeln. jeder!

Seiler
Pianos, Flügel,
Harmoniums
von Mannhorg, Hoffberg, weltberühmte Fabrikate!
Günstige Zahlungsbedingungen!
Stolzenberg
DRESDEN,
Johann-Georgen-Allee 13

Leere Wohn- u. Schlafzimmer
im 2. Stock an einzelne Person zum 1. 4 zu vermieten. Dresden-Johannisstadt, Jöhnerstr. 35 II. r.

Verlobungs-Verständnisse-Visitenkarten
Befert schnell u. preiswert
Saxonia-Buchdruckerei G.m.b.H.
Dresden-A., Holbeinstr. 46

Bürstenwaren Kammwaren etc.
J. Räppel
Grosz- u. Obergraben 3
Kamenzer Straße 22
Fernsprecher 15 612

Die deutschen Katholiken und die neue Zeit.

Vortragskizzen

Im Auftrage des Aktionskomitees des kath. Klerus zu Dresden herausgegeben von **Dr. J. Nagwer, Dr. W. Otto und Dr. F. X. Soppelt.**

- Bisher sind erschienen:
- Heft 1: **Die deutschen Katholiken und die neue Zeit.** Von Dr. Otto.
 - Heft 2: **Das Problem der Trennung von Staat und Kirche und die Stellung der deutschen Katholiken zu demselben.** Von Professor Dr. F. X. Soppelt.
 - Heft 3: **Trennung von Schule und Kirche?** Von Dr. Nagwer.
 - Heft 4: **Vorsehung und Völkerschicksale.** Von P. Otto Co-hausz S. J.
 - Heft 5/6: **Grundrissliches zum Programm des Zentrums als einer christlich-demokratischen Volkspartei.** Von Dr. G. Schlemmer.
 - Heft 7: **Freiheit für unsere Orden.** Von Konfessorialassessor Dr. Oskar Pollat.

Soeben neu erschienen:
Heft 8: **Die Sozialdemokratie am Ruder!** Von Dr. Nieder.
Heft 9: **Neue Rechte und Pflichten der katholischen Frau.** Von P. Augustin Bödel, C. SS. R.

Preis jeden Heftes 50 Pfg., portofrei zugefandt 55 Pfg., bei Doppelheftes 5/6 1 Mt., portofrei 1 Mt. 10 Pfg.
Sämtliche Hefte sind durch die Geschäftsstelle der „Sächs. Volkszeitung“ zu beziehen u. bitten wir um Bestellung nach Holbeinstr. 46.

Auf Grund des Auftrags der Landesregierung vom 6. Februar d. Jz. bildet sich als Ergänzung der **Grenz-Jäger-Abteilung 3 Nostitz** in **Podau-Lengsfeld**.
Schützen (aus den Kämpfen der Höhenstellung des Böstberges, von der Abre und Souwilers, von Koyon, Luentin und der Raab, melde Euch bei Eurem alten Kommandeur, der den Schutz der Heimat nach den Anweisungen der Landesregierung erstrebt.
Jäger
Bringt Kameraden mit, die gleiche pflichterene Gesinnung haben, wie Ihr sie immer gezeigt habt. Außer Sachkenntnis braucht Intelligenz, Pioniere, Kavalleristen, Artilleristen, Minenwerfer- und Nachrichtenmannschaften.
Meldung für die Grenz-Jäger-Abteilung 3 Nostitz schriftlich oder mündlich in Podau-Lengsfeld im Hauptverwaltungsamt der Grenz-Jäger-Abteilung 3 Nostitz.
Bedingungen: Frontdienstzeit von mindestens 1/2 Jahr und regierungstreue Gesinnung.
Gegenleistung: Freie Verpflegung und Unterkunft, mobile Gebührende und eine tägliche Zulage von 5 Mark. Familienunterstützung und Rentenansprüche nach dem Reichsbeschäftigungsgesetz.
v. Rostitz-Wallwitz,
früher Kommandeur des III. Bataillons Schützen-Regts. Nr. 108 u. Kommandeur des Jäger-Regts. Nr. 7.

Achtung!
Straßenhändler, Gaußierer, Wiederverkäufer finden stets die erstklassigsten Schlager nur bei **Schmidt, Serrestr. 10, Tel. 149 59.**
Erdalshucreme, Wafelinelederfett, 1^a Lederfentel usw.

Dresdener Lehranstalt für Musik
Direktor: Organist **Paul Walde**
Dresden-Neustadt, Melancthonstrasse 25
Fernsprecher 12 552 Sprechzeit 10 - 1 Uhr
Fachschule f. alle Zweige der Tonkunst f. Beruf u. Haus
Vorschule und Ausbildungsschule (Grund-, Mittel-, Oberstufe) Aufnahme von Einzelsch- und Vollschiilern für Klavier, Orgel, Harmonium, Streich- und Blas-Instrumente, Gesang, Laute, Mandoline u. s. w. Theorie, Zusammenspiel, Musik-Geschichte, Dirigierübung, Kirchenmusik, Schöler-Ochester- und Chorklassen, Musikwissenschaft, Vorträge, Komponisten-Abende, Schüler-Vortragsübungen und öffentl. Aufführungen. Eintritt jederzeit. Anmeldungen wochentags 8-7 Uhr.

Telephon 14300
Tymians Thalia Theater!
Sitzbr. 6. 1. u. 2. u. 7. u. 8. u. 9.
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind. Hälfte! Donnerst. Damenkaffee
Vorsugskarten Wochentags 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100

Gebr. Arnhold, Bankhaus.
Berliner Büro: Berlin W 64, Französische Str. 33 e.
Dresden-Alts., Waisenhausstraße 20/22. Telephonanschluß 25 261.
Dresden-Neust., Hauptstraße 38. Telephonanschluß: 19 885.
Zweigstelle Dresden-Plauen, Chemnitzstraße 96. Telephonanschluß 19 179.
Scheckverkehr. Stahlkammer - Schließfächer.

Die Mitarbeit des Zentrums an der Reichsreueation.

Präsident Professor Dr. F. Mansbach, Mitglied der Nationalversammlung, schreibt in der „Sächsischen Volkszeitung“ (Nr. 163):

Die ersten Medien und Ereignisse, die in Deutschland von den Völkern, die die Welt bedeuten, ins Land hineingewirbelt haben, sind im christlichen Volke nicht überall mit Verstand und Freude aufgenommen worden. Aus manchen Kreisen, die hierher gelangen, spricht eine gewisse Enttäuschung; so allem die Frauen, die zum ersten Male aktiv an der Politik teilnehmen und im Wahlkampf stolz und glücklich waren, sind für die kalten Ideen und Ziele der Zentrumspartei einzutreten, können nur schwer die Gründe verstehen, weshalb die Fraktion Mitglieder in eine übermäßig sozialistische Reichsregierung entsandte und einem Manne als ersten Präsidenten Deutschlands ihre Stimme gab, der soeben in seiner ersten Rede die Revolution gefeiert, die sozialistische Republik verkündet und die gottgegebenen Abhängigkeiten der alten Ordnung gelugnet hatte. In einzelnen dieser Kreise spielt dabei ein noch grundsätzlicheres Bedenken mit, der Zweifel nämlich, ob die von der Nationalversammlung in Anrechnung genommene Souveränität überhaupt mit den christlichen Grundgesetzen von Recht und Unrecht, Autorität und Revolution vereinbar sei.

Inzwischen haben sich nun, was das letzte Bedenken angeht, sämtliche Parteien, auch die Deutschnationale, auf den Boden der gegebenen Verhältnisse gestellt, insofern sie die souveräne, gesetzgebende Gewalt der Nationalversammlung anerkannt haben. Aber schon mit der Wahlarbeit für die Versammlung, mit dem auf unserer Seite auch von allen fröhlichen Kreisen begeistert geführten Wahlkampf für das neue demokratische Zentrum war die Frage nach der künftigen Erlaubtheit einer solchen Anpassung an den neuen Zustand praktisch entschieden worden. Und auch grundsätzlich ließ sich eine Lösung leicht finden. Einerseits bildet die Abdankung der deutschen Kaiser eine positive Tatsache, auf die das neue Volkrecht sich stützen konnte. Andererseits trat der Grundgedanke des Naturrechtes in Kraft, daß das höchste und entscheidende Ziel alles Volkes und Staatslebens nach dem Willen des Schöpfers das Wohl der Menschheit ist, und daß diesem Ziele auch die Rechte der staatlichen Obrigkeit sich unterordnen müssen. Nun ist es aber jedem unbefangenen Betrachter der heutigen Lage klar, daß alle Versuche, die alten Gewalten wieder einzurichten, mit Notwendigkeit zum blutigen Bürgerkrieg und zum vollen Zusammenbruch Deutschlands führen würden, daß mithin der einzige Weg, das Gesamtwohl des Vaterlandes zu retten, seine Sicherheit nach außen und seine Ordnung im Innern wiederherzustellen, von der Anerkennung der Nationalversammlung und des in ihr verkörperten Gesamtwillens der Nation abhängig ist. Ja, nicht nur die Wohlfahrt, sondern schon die nackte physische Existenz des Volkes fordert heute diesen Weg der Selbstbestimmung des Volkes. Somit ist es nicht die brutale Tatsache der Revolution, nicht die bloße äußere Macht, die der verfassunggebenden Versammlung ihre Autorität gibt; es ist vielmehr das ewige, allen Staatsformen zugrunde liegende Recht, wie es Gott in die Menschheit hineingelegt hat, daß jedes Volk, jedes Staatswesen ein gesetzlich geregelt und sozial fruchtbares Gemeinwesen

führen soll und die hierzu notwendige Gewalt irgendwie in seinem Schoße trägt. Dieses natürliche Recht, das dem monarchisch regierten Volke die Pflicht der Treue gegen den erblichen Fürsten auferlegt und ihm die Revolution verbietet, gibt demselben Volke, wenn einmal die alte Ordnung unüberwindlich dahingefallen ist, die stillschweigende Pflicht, sich selbst aus freier Entscheidung eine neue und anerkennende Staatsordnung zu geben.

Es war somit ein verhängnisvoller Fehltritt, wenn wert und andere Medien der Versammlung vom Anhörens der gottgewollten Abhängigkeiten im neuen Deutschland sprachen; die Souveränität der Nationalversammlung selbst ist die Macht der Gesetzgebung, die sie erläßt, muß sich in jeder Hinsicht wieder auf den weitordnenden, im Einzelnen Vertragsgewissen sprechenden Gotteswillen stützen. Und dieser Gotteswille bleibt auch eine gewisse Garantie der autoritären Selbstherrlichkeit; es gibt keine republikanische Freiheit, die die Bindung an das ewige Recht, an das göttliche Gesetzgebot abschütteln oder verwerfen dürfte. Ansonsten steht das bevorstehende Urteil, das wir über die von der Sozialdemokratie angestiftete Revolution fällen müssen, keineswegs unserer christlichen Persönlichkeit entgegen, nur wenn wir der deutschen Nation nach Kräften anzuhalten und dabei ein möglichst vollkommenes, würdevolles Wort mitzubringen. Ganz so, wie der Bürger, dem eine Autokratie das elterliche Haus zerstört hat, was einen pietätvollen Rückblick wagt, dann aber selbst und ohne Zentimentalität den praktischen Neuanfang in Angriff nimmt! Ganz so, wie bei anderen Wendepunkten des persönlichen und geschichtlichen Lebens das Böse so oft der Anlaß und der Schrittmacher für das Gute wird, ohne daß man selbst dem Bösen verfallen und zugrunde geht!

Diese stillschweigende Stellungnahme zu dem bevorstehenden Wechsel der Verhältnisse war für das Zentrum von selbst mit jenen christlichen Grundgesetzen gegeben, so in aller erster Linie in der ersten Programmrede Götters und in anderen Erklärungen bereits deutlich hervorgetreten, und zwar als ausdrücklichster Protest gegen die Revolution, gegen die absolute Volkensouveränität und gegen die sozialistische Staatsform. Der Abbruch der Reichsverfassung wird nicht nur bei anderen Angelegenheiten geltend machen — ich erinnere an den Staat —, sondern sie nun in deutschen oder im preussischen Parlament zur Sprache kommen. Das Zentrum wird dabei seinen Charakter als christliche Volkspartei und keine ganz Vergangenes behauptend nicht verlernen. Aber wollen wir deshalb diesen Gegenstand in den nächsten Lebensfragen ohne Not und zuerst auf die Bühne der Nationalversammlung tragen, oder sollten wir wegen dieses Gegenstandes unsere Mitarbeit und Verantwortung an den drängenden Verfassungsaufgaben ablehnen oder auch nur in Verweigerung, wie die Wahl des Reichspräsidenten, die sich als Monopolen der gegebenen Verhältnisse darstellen, keine Diskussion treiben?

Eine derartige Haltung wäre nicht mit den stillschweigenden und nationalen Pflichten vereinbar, die wir vorhin für die Arbeit der Nationalversammlung im allgemeinen als maßgebend erkannten. Die Liebe zum Vaterlande stellt uns als mächtigstes, unauflösliches und absolut notwendiges Mittel der Verwirklichung einer Reichsverfassung und redimierbaren Reichsregierung zur Anbahnung des Friedens, die rasche Beendigung des Weltkrieges und die Erneuerung der friedlichen Ordnung, Arbeit und Ernährung im Inneren des

Vaterlandes. Eine arbeitsfähige Mehrheit zur Durchsetzung dieses Zieles war schon zahlenmäßig nicht möglich durch ein solches Kartell mit Rechtsparteien. Sie war — aus praktischen Gründen — auch nicht möglich durch Erweiterung dieses Kartells auf die demokratische Volkspartei, da diese schon bei der Wahl zu sehr mit den Sozialisten eingestiegen hätte; ein solcher Zusammenschluß hätte sich schnell aufgelöst und überdies den Mehrheitssozialismus, die bei weitem stärkste Partei des Hauses, von neuem dem radikalen linken Flügel in die Arme treiben und schließlich eine zweite, noch schlimmere Revolution entsetzt. Eine wirklich arbeitsfähige Mehrheit ließ sich nur herstellen durch ein Zusammengehen des Zentrums mit den mächtig gewordenen Mehrheitssozialisten und den bürgerlichen Demokraten. Gewiß konnte und mußte sich auch der Gedanke nahelegen, die beiden letztgenannten Fraktionen, die an sich eine starke Mehrheit ausmachten, sich selbst und ihrer weiteren Entwicklung zu überlassen; das Zentrum hätte in diesem Fall der Regierung fernbleiben und sich auf die bequemere Rolle, das Rüstzeug an der Waage zu bilden, beschränken können. Die Möglichkeit an gewisse Volkswünsche und auf das Interesse der Partei konnte für eine solche Politik sprechen; allein der Gedanke an die Not des Vaterlandes und die tiefempfundene Pflicht, alle Kräfte dem Ganzen zu widmen, drängten mit Macht zu dem gegenteiligen Entschluß. Die bloße Arbeitsgemeinschaft der Mehrheitssozialisten und der demokratischen Volkspartei wäre ohnmächtig und unfruchtbar gewesen, sie wäre unter dem Druck von rechts und links bald zusammengebrochen. Ein Appell dieser beiden Parteien an das Volk zum Schutze unserer Grenzen und zur Schaffung einer Volkswehr würde gerade in den kritischen, gefährlichsten Volksschicksalen nicht den erforderlichen Widerhall gefunden haben. Auch nach der wirtschaftlichen Seite hin ließ jene Arbeitsgemeinschaft unvermeidliche Mängel (hier Sozialismus, dort Kapitalismus) in sich, die nur durch die breitere und tiefere Wirtschaftspolitik des Zentrums in etwas überbrückt werden können. Von erheblichem Gewicht war schließlich eine antipolitische Erwägung. Das Vertrauen der Verbandsmitglieder in die Ehrlichkeit, Intelligenz und Loyalität Deutschlands, wie es zur Erzielung besserer Friedensansichten notwendig ist, wird in Deutschland nicht als eine festgewurzelte Ordnungswirkung von dem Ansehen des Zentrums mit in die Regierung eintritt.

Rechnete man auch in früheren Zeiten das Zentrum eine Lebensaufgabe in der Regierung, im Besonderen in der Abrechnung staatlicher Verantwortlichkeiten; so ist heute bei der weitestgehenden Zulassung aller Parteien und Fraktionen zu den Staatsämtern erforderlich. Bei einer solchen Mitarbeit von Fall zu Fall wäre das Zentrum — angesichts der großen gesetzgebenden Reichsorgane — sehr oft zu weit gekommen; es hätte sich auf die zeitwendende, nicht ständige Verbesserung der Regierungsvorlagen beschränken müssen, statt an ihrer ersten Gestaltung bestimmend mitzuwirken. Nur bei der Abfassung der Verfassungsvorläufe lassen sich gewisse Grundgedanken verhalten; nur bei positiver Mitarbeit an der Regierung gewinnt man Einfluß zur Erzielung anderer Vorteile. Die Straße der Zentrumspartei, also insbesondere der katholische Volksteil, wären von den bestehenden Reichsämtern ausgeschlossen geblieben; die ganze politische Lage hätte naturgemäß auch auf Preußen übergriffen, das ja in seiner Landesversammlung die gleichen

Durch schwere Not . . .

Originalroman von Anni Dreulich.

(7. Fortsetzung.)

Er trat zu seiner Tochter und faßte sie in die Wangen. „Na, Bertha, und der Detlev Mirbach kommt also als Patient zu uns? Was sagen wir denn dazu?“

Bertha war erstarrt, antwortete aber ziemlich hochfahrend: „Nichts Papa. Was soll ich denn sagen? Mirbach oder ein anderer, das bleibt sich doch gleich.“

„Oho!“ Der Graf blinnte halb erstaunt, halb ärgerlich in das hübsche regelmäßige Puppengesicht Berthas.

„Ist das Schale Hildegard oder gibt dir ein treues Herz, das dir seit vielen Jahren seine besten Gefühle weibt, wirklich nichts? Schließlich, wenn der Mirbach auch kein Streber ist, so gehört er doch zu den anständigen Kerlen, und ich würde ihn mit offenen Armen als Sohn begrüßen!“

Bertha zuckte schweigend die Achseln. Ihre Blicke schweiften in die Ferne und ein verträumtes Lächeln glitt blitzgleich um den roten Mund.

Wie dumm von Papa, daß er ihr immer wieder mit Detlev von Mirbach kam! Wenn sie das Leben an seiner Seite — dies Leben in der Enge eines mächtig bemittelten Offiziersdaseins gewollt hätte, würde sie schon vor Jahren zugriffen haben. Darum hätte sie wahrlich nicht gewartet, bis sie 28 Jahre alte wurde und Antrag um Antrag abgelehnt, eben weil sie sich zu gut dünkte für ein Durchschnittsdasein.

Ueberhaupt mußte Papa denn nicht . . .

Drüben im Schloßhof war doch einer, der endlich allen Anforderungen genügen würde, die sie an das Leben stellte.

Und als hätte der Graf ihre Gedanken von der Stirne gelesen, beugte er sich nun wieder zu ihr und flüsterte: „Sei geschickter, Bertha, und laß dich nicht von Hildegard in eine Dummheit hineinführen. Die meinst du doch nur gut mit sich selber! Bedenke lieber: Wer zu lange wählt, hat schließlich keine Wahl mehr!“

Trixi spielte mit ihrem Großvater Schach. Aber sie spielte noch zerrückter als sonst, so daß der Graf endlich ärgerlich das Brett vor sich hob.

„Mit dir ist wirklich nichts anzufangen, Trixi! Seit zwei Jahren gebe ich dir nun Mühe, dich in die Geheimnisse dieses edlen Spieles einzurichten, und von Tag zu Tag spielst du schlechter! Wähle nur wissen, woran du denkst?“

„Gott, es gibt doch so vieles, woran unsereiner zu denken hat!“

„Wieso — unsereiner?“

„Nun, eine junge Dame, meine ich.“

„Aha, und die bist du?“

Trixi ging heute abend nicht weiter auf das Geplänkel ein. Sollte sie's Großpapa gehen, daß sie beständig an die goldblonde Dame dachte, mit der Onkel Wilfried gefahren war, und daß sie fürs Leben genau mehr über sie erfahren hätte? Daß sie sogar eine Wette mit Tante Zelia eingegangen war, sie würde alles Nähere über das Geheimnis eher erfahren als die Stillsdame, obwohl diese alle ihre Freundinnen in dieser Angelegenheit bereits verhil gemacht hatte? Und daß Trixi dabei auf Willereds Worte, der ja doch „alles“ wissen mußte. . .

Nur, wie sie Willereds nach Gradisch zuubern könnte, war ihr noch nicht eingefallen. Eigentlich wäre es ja das Einfachste gewesen, Großpapa zu einer Zerrüchtheit nach Wien zu veranlassen — er und sie allein — und Willereds dann aufzusuchen im Spital oder ihn zum Essen ins Restaurant einzuladen. Dann würde sich schon Gelegenheit finden. . .

Aber sie hatte beim ersten Versuch, über Onkel Wilfried zu reden, gemerkt, daß in diesem Punkt nicht gut Kiricheneffen mit Großpapa war.

Ordentlich angefaßt hatte er sie. Was sie das angehe? Und an der ganzen Geschichte sei sicher kein wahres Wort. Onkel Wilfried würde doch wohl noch mit der Frau eines Kameraden — das sei die Dame wahrscheinlich gewesen — im Auto fahren dürfen? „Und damit Schluß von der Sache, verstanden?“ hatte er zuletzt gesagt.

Und neulich abends hatte Trixi zufällig gehört, wie Großmama ihn gefragt: „Hast du schon an Wilfried geschrie-

ben. Ganz?“ Und Großpapa antwortete: „Natürlich. Aber von der dummen Geschichte kein Wort. Er mußte uns ja ja recht überne Altschweiber halten!“

Das war's! Großpapa glaubte eben gar nicht daran!

Aber Trixi ahnete. Dann freuten ihre Gedanken immer wieder am Helm Willereds, bei dem ihrer Ueberzeugung nach des Rätsels Lösung zu holen war. . . wenn man es nämlich schon anstellte. Und das traute sie sich schon zu.

Im Park drangen bläuliche Weißdorn und Schneeglöckchen. Die Büsche belagerten einen grünen Säulengang und an den Korbäulen wuchsen hellgrüne Stacheln. So warm schien die Aprilsonne, daß man die Fenster geöffnet hatte und all den Duft und Vogelgeschrei und das goldene Licht einließ. Trixi am Rondell sah denn auch schon viele von den frankten Offizieren und liehen sich's wohl kein im Sonnenlicht.

„Aber, zu trug der Wind den Klang ihrer Stimmen darüber. Trixi's Augen aber ruhten verjüngt auf den rötlichen Wurzeln, die durch grüne Gezwige der Linden klaben waren.“

„Na, was denkst du denn wieder, närrischer Peter?“ fragte der Graf, der sie schon eine Weile lächelnd beobachtete.

Trixi sah auf und sah ihn verwirrt an.

„Nicht! Aber wurde ihr Blick bewegt und taufend verheißene Tränenfeldchen waren darin lebendig.“

„An das dumme Schachspiel. Und daß das überhaupt kein Spiel für junge Damen ist, sondern bloß für alte Leute oder — Kranke.“

„So . . .?“

„Dawohl! Und ich sehe gar nicht ein, warum du dir nicht längst einen besseren Partner gesucht hast als mich? Trixi bei den Reformaleuten zum Beispiel.“

Trixi mußte genau, daß unter den Herren zufällig kein Schachspieler war. Aber der Vorschlag sollte auch nur als Einleitung dienen. Denn eben vorhin war ihr eine glänzende Idee gekommen.

„Warum? Weil die doch alle nur für Tarot sind.“ antwortete der Graf abnunglos. „Weißt du ja. Hab's dir oft genug gesagt. Sonst —“

Meinheitsverhältnisse aufweist. Damit wäre die Zurücksetzung der deutschen Katholiken auch für den Beginn der kommenden Woche aufs neue im öffentlichen Leben besiegelt gewesen.

Uebrigens handelt es sich ja nicht um einen dauernden Zusammenschluß, um einen „Regierungsbündel“, sondern nur um die vom Gesamtwohl unbedingt geforderte Mitarbeit in einem „Koalitionsministerium“. Alle Grundzüge der Parteien, alle Gegensätze tieferer Welt- und Staatsanschauung bleiben davon unberührt; die volle Freiheit der Prüfung und Entfaltung wird für jede Partei gewahrt. Aus dieser, auch von sozialdemokratischer und demokratischer Seite betonten Selbstständigkeit der Fraktionen ergibt sich allerdings die weitere Forderung, daß nicht selten Worte hüben und drüben fallen. Sie innerhalb der Koalition peinlich empfunden werden, die aber um des großen sachlichen Zieles willen überhört werden müssen, oder doch nicht jedesmal mit Schärfe perhorrisiert zu werden brauchen. In der Sache freilich, in der Gestaltung der Verfassung und Politik, darf kein unabsichtliches, unhaltbares Nachgeben stattfinden. Schon die Entziehung des „Reichspropaganda“ der Nationalversammlung hat gezeigt, daß seitens der Zentrumsfraktion zu einer solchen Nachgiebigkeit weder Neigung noch Gefahr besteht, doch aber durch enghirnige, zielbewusste Verhandlung gerade bei dem heutigen Verhältnis der Parteien Ertragsreiches zu erreichen ist. Wie wichtig und folgenreich diese Aufgabe, wenn sie weiter fortwirkt, für den inneren Neuaufbau Deutschlands werden kann, leuchtet ein.

Warum aber hat das Zentrum in dieser günstigen Zielung keine stärkere und einflussreichere Vertretung seiner Fraktion in den obersten Reichsämtern durchgesetzt? Nun, zunächst ist die Stellung des Reichspräsidenten der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung, die dem Zentrum angefallen ist, eine so ehrenvolle und wichtige, daß sie dem ganzen Sinne in etwas ihr Gepräge gibt und den Gang der Verhandlungen nachdrücklich mitbestimmt. Die Würde des Reichspräsidenten wurde aus erklärlichen Gründen von der Sozialdemokratie als der stärksten Partei gefordert und konnte ihr trotz starken Gesichtsbedenken auf Grund des parlamentarischen Prinzips von den anderen Meinerheitsparteien zum Beitritt werden. Wenn aber einmal ein Sozialist gewählt werden sollte, so konnte dessen offenes Bekenntnis zum Sozialismus kein Hindernis der Wahl sein, falls andererseits die Persönlichkeit besonderes Vertrauen auch bei anderen Parteien weckt, wie es tatsächlich bei Ebert der Fall war. Was die kritischen Bemerkungen zur Verteilung der anderen Ministerien angeht, so wäre doch hinzuweisen auf die hohe sozialpolitische Bedeutung des Reichspostamtes mit seinen 5-600000 Beamten, auch das Kolonialamt ist schon wegen der Missionen von großer Bedeutung und in den politisch wichtigeren Ministerien steht die Besetzung leitender Beamtenstellen noch bevor. Der maßgebende Einfluß des Staatssekretärs Erzbergers auf die ganze Reichsleitung ist bekannt. Uebrigens müßten diejenigen, die grundsätzliche Bedenken gegen den Eintritt des Zentrums in die Regierung hegen, erst recht sich fragen, ob sie einem Zentrumsanhänger die Annahme der entscheidenden innerpolitischen Stellen in einer zur Hälfte sozialistischen Regierung zumuten dürfen. Für uns liegt das Hauptgewicht bei dieser, wie bei verwandten Fragen darauf, daß jegliche Politik eine Kunst der Realitäten, des praktischen Erreichbaren ist, und daß die Politik des Zentrums in gegenwärtiger Stunde unbeschadet seiner rechtmäßigen Sonderwünsche sich in jedem Augenblick einverleibt die furchtbare, bis zur Todesnot gesteigerte Bedrängnis des Vaterlandes gegenwärtig halten muß und andererseits auch die schwierige Lage und die zweifache Entwicklungsmöglichkeit des Mehrheitssozialismus gerecht würdigen muß.

„Aber dann lade dir doch den Mitknecht von Willenrad ein, Großvater! Der hat doch immer so gern mit dir gespielt, wenn er auf Gradisch war. Eigentlich begreife ich überhaupt nicht, warum du den nicht zu allererst und längst eingeladen hast, wo wir doch jetzt das Refonvaleizententheim haben und er auch erholungsbedürftig ist. Er hätte doch geradezu ein Anrecht darauf.“

Der Graf sah sie verblüfft an.

„A, da hast du wieder mal recht, Krabbel! Freilich hätte er das. Ist ja seit seiner Kindheit wie zu Hause auf Gradisch. Nur, weißt du, daß es nicht so einfach geht. Es hängt nämlich nicht von mir, sondern vom Spitalskommando ab, wen sie uns schicken.“

„Kunststück! Als ob er erst mit einem Transport kommen müßte! Lade ihn doch einfach ein wie sonst. Gib ihm eines unserer Gastschlösser und du hast deinen Schachpartner da!“

„Das wäre freilich eine Idee! Triz, du bist wirklich geschickt. . . Das Schachspielen ausgenommen. Denn da bist du das reinste Schach!“

„Stimmt! Gazi! . . . Wahr ist's!“ Triz hatte niefen müssen, zog ihr Taschentuch und beförderte dabei in der Eile noch eine Menge anderer Dinge auf ihrem Handtäschchen: halb verschrumpelte Äpfel, Nüsse, Krachmandeln, getrocknete Pflanzen, Cibischbambus und sogar ein Stück Salami kollerten über den Tisch.

„Nanu, du hast ja einen ganzen Straußladen Futterzeug bei dir!“ lachte der Graf. „In der Vorratskammer gemauert?“

„Nur die Salami,“ antwortete Triz, ihre Schätze zusammenfuchend und wieder in das Handtäschchen stopfend, gleichmütig: „Das andere ist ehrlich im Tauschweg erworben.“

„Im . . . Tauschweg?“

(Fortsetzung folgt.)

Wohlgerüche

die wegen Rohmaterialien kaum noch lieferbar sind, bringen wir noch in alter, guter Friedensqualität und Packung auf den Markt. Verlangen Sie daher unsere Spezialmarke

Trocken-Parfüm „Riechnur“

Ladenpreis Mk. 0.20

in Rose, Nelken, Magnolien, Veilchen, Ideal und Eau de Cologne, sowie unsere flüssig. Parfümerien. 2 1/2 & 5 Pfennig, mit guten Blütenessenzen. Unsere Parfümerien sind in allen Drogerien und Parfümeriehandlungen zu haben, sonst geben wir selbst Kostant.

Maisnurwerk

H. & G. Kuhlman, Dresden-N.
Grillenstraße 48-70.

Institut für Film- und Schauspiel-Ausbildung.

verbunden mit

Rhetoriklehre, Mimik, Grazie, Anstand, Körperpflege, Schminkkunst, Kleidung, Turnen, Fechten, Schwimmen, Reiten.

Mäßige Preise. Eigene Aufnahme- und Übungs-Ateliers.

Beginn neuer Kurse 17. März 1919

(Prospekt kostenlos.)

Wettinerstraße 11
I. Stock.

Leitung:

W. Francke

und v. Puttkamer.

Strümpfe

Lager in Strumpfwaren, Trikotagen, Mechanische Strickerei
Osk. Kühler, Strumpfwirk-Mstr. Dresden, Alaunstr. 14.

Franz Robakowski, Glaserstr.

Zittau, Markt 15, Fernsp. 739.

Spezialgeschäft für Bildereinarbeitung, Anfertigung künstlerischer Kirchenfenster u. d. Kunstverglasungen, sowie Ausführung sämtlicher Glaserarbeiten auch nach auswärtig.

Tagalhüte — Basthüte — Litzenhüte

Impressen und Färberei schnell und billig.
Große Auswahl, nach billigen Preisen.

Mühlhauerstraße 19 nur 19.



Schlesinger
Dresden-König-Johannisstr. 6-8
empfehlen
in reicher Auswahl zu soliden Preisen
Seidenstoffe
für Kleider, Blusen, Röcke
Besatz und Putz



C. Feinberg's Musikinstrumentenfabrik
Zweiggeschäft für Dresden
Königsplatz 2. Tel. 18536
Königsplatz 2. Tel. 27218
Großlager & Rohmaterialien
Mosel-Rhein u. Ungar-Wein

Johannstädter Musikschule

Blaswegstr. 68, I. und Wittenbergerstr. 90 pr.
erteilt Unterricht in allen Zweigen der Musik.

Wein-Restaurant Anton Müller



Täglich: Abend-Konzert ab 7 Uhr.
Sonn- u. Feiertags: Mittags-Konzert von 1 bis 3 Uhr.

Stadt-Café

am Zwinger und Postplatz
Inhaber: O. Hofmann

Feinbäckerei und Konditorei Otto Frenzel

Dresden: Borsbergstr. 25 Fernru. 18483
empfiehlt den geachteten Herrschaften der Zeit entsprechend vorzügliches Frühstückgebäck und Roggenbrot.
Moderne elektrischer Betrieb mit dreifachem Dampfbackofen

Fleisch-Ausgabe an die verehrl. Kundenschaft erfolgt bis auf weiteres nur
Sonnabends.

Neue Markenmeldungen rechtzeitig erbeten.

Curt Mertzsching

Dresden, Wittenberger Str. 79

Maciejewski, Dentist

äcknitzstraße 1b, l. Ecke Morczynskystraße
Sprechstunden 9-1, 3-5 Fernsprecher 10616
Zahnoperationen für Unbemittelte unentgeltlich



Handel- und Sprachschule Stadthaus Johannisstadt

Direktion: Frau Irene Karnatz
Dresden, Blumenstr. 2 I Fernsprecher 27468

Gründliche Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern
Ausbildung zur Gutssekretärin Kurs in Vermögensverwaltung Kaufmännische Sonderkurse für junge Damen mit höherer Töchter- schulbildung beginnen am 1. Januar 1919

Berufs-Vorbildung Ostern 1919 = 54. Schuljahr

- A. V. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher
- B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
- III. Privatkurse

Kleinwirtsch. Handels- und höhere Fortbildungs-Schule
Dresden A V. Moritzstraße 3 - Fernsprecher 50913

Jean Vina Zähne

Firma: Südt. Vorkurs-Zahnarzt

Korsett-Spezialistin für Damen der Dresdner Gesellschaft
Nur Anfertigung nach Maß und Anprobe.
Frauenärztlich sehr empfohlen.

!! Bearbeitung von mit-gebrachten Stoffen !!

Reparaturen schnell und billig.
Ludwig-Richter-Straße 16, kein Laden.
Ede Reifigerstr., Str.-B. 2, 22 28
Fernruf 20924

Tel. 20029 Rote Radler

gegr. 1903
größt. u. leistungsfähigst. Institut am Platz
besorgen alles.
Neu! Moritzstr. 15 Neu!

Die Drogenhandlung Hermann Koch

Dresden, Aitmarks 5
empfiehlt alle in ihr Fach einschlagende Artikel.